DER ROTE TURM

Ausgabe 2020

Die Alumni-Zeitschrift des Schadow-Gymnasiums

Editorial

Rote Türme allenthalben

Liebe Schadow-Gemeinde,

dass rote Türme eine ungemein famose Sache sind, scheint allgemeiner Konsens: Chemnitz pflegt seit Jahrhunderten einen roten Turm als Wahrzeichen, ebenso Halle (auch wenn der Turm dort streng genommen gar nicht rot ist), und als Giorgio de Chirico 1913 einen roten Turm malte, begründete er damit mehr oder weniger den Surrealismus in der Malerei. Es überrascht also kaum, dass auch das Schadow-Gymnasium einen solchen Turm mitbekommen hat. Und obwohl unser Turm seit seiner Erbauung leer steht und ähnlich enigmatisch wie der Turm bei Chirico das Gebäude ziert, war er doch Namensgeber für eine ganze Reihe von Schülerzeitungen sowie über Jahrzehnte, bis in die späten 1990er hinein, für das Mitteilungsblatt des Ehemaligenvereins des Schadow-Gymnasiums.
Von dieser Zeitung haben wir nun den Namen und auch das Logo übernommen und möchten damit, zumindest ein Stück weit, eine Tradition wiederbeleben, die unsere Schule lange Zeit geprägt hat. Der Plan ist, dass *Der Rote Turm* jährlich über die aktuellen Entwicklungen und Projekte der Schule informiert, als Kommunikationsplattform für ehemalige Schülerinnen und Schüler dient und über Jubiläen, Jahrgangstreffen und alle möglichen anderen Ereignisse berichtet, die für die Personen rund um das Schadow-Gymnasium interessant sind.
In diesem Sinne würden wir uns freuen, wenn dieses Projekt auf eine breite Resonanz stößt, weiterverbreitet wird und wenn sich möglichst viele Leute finden, die zu weiteren Ausgaben beitragen würden: Wie Sie sicher zustimmen werden, besteht eine Schule aus sehr viel mehr als der aktuellen Lehrerschaft und vermittelt auch sehr viel mehr als die Inhalte der jeweiligen Lehrpläne. Es wäre ein schönes Ziel, wenn sich dies auch in einem jährlichen Periodikum widerspiegelt.

Wir verbleiben hoffnungsvoll, vielleicht auch ein wenig stolz, mit vielen Grüßen und wünschen allen ein gesundes und gutes Jahr 2020!

Die derzeitige Redaktion ■

Inhalt

Editorial 2
Inhaltsverzeichnis und Impressum 3
Grußwort 4
Abi in Zahlen 5
Chronik *Januar – Dezember 2019* 6
Zweimal London 9
Das Schadow-Gymnasium, sein Förderverein und ich 12
Schüleraustausch 1956 14
Zurück an altbekannter Stelle 16
Neu gegründet: Dachverein Alte Sprachen für Berliner Schulen 17
Bekanntmachungen 18
Verabschiedet 18

Der Rote Turm ist eine jährlich erscheinende, kostenlose Zeitschrift des Schadow-Gymnasiums.
Nachfragen, Anregungen und sehr gern auch Beiträge bitte an die Redaktion (alumni@schadow-gymnasium-berlin.de):

Dr. Jonathan Schüz
Martin Schmalisch (auch Layout)

Wir sind daran, die Geschichte der Schülerzeitungen unter dem Namen *Der Rote Turm* sowie der verschiedenen Ehemaligenzeitungen aufzuarbeiten. Sachdienliche Informationen nimmt Herr Dr. Schüz sehr gerne entgegen:
schuez@schadow-gymnasium-berlin.de

Grußwort

Prof. Dr. Peter Brandt, Historiker

Die Schulleitung hat mich gebeten, zum Start der neuen Alumni-Zeitschrift ein Grußwort beizusteuern, was ich gern tue.

Mein Abitur liegt nun mehr als ein halbes Jahrhundert zurück; vor knapp zwei Jahren begingen die Ehemaligen der damals beiden Parallelklassen (jeweils 17 und 21 Schülerinnen und Schüler) ihr Fünfzigjähriges Jubiläum: „Griechen“ und „Franzosen“, benannt nach der gewählten dritten Fremdsprache. Es war und ist gut zu erleben, wie eng die Verbundenheit unter uns, namentlich innerhalb der jeweiligen Klasse, doch auch im ganzen Jahrgang, weiterhin ist, die wir inzwischen zweifellos zu den Alten zählen.

Im Lauf von sieben bzw., da die Lateinklasse der Nordschule fast geschlossen übernommen wurde, neun Jahren war man zu einer engen Kameradschaft zusammengewachsen. Ehrlich gesagt, sind die meisten von uns froh, bis zum Schluss die Klassengemeinschaft alter Zeiten erlebt zu haben. (Damit soll nicht die indirekte soziale Auslese beschönigt werden, die das Gymnasium neben der legitimen und unvermeidlichen Leistungsauslese noch zu unserer Zeit charakterisierte und die aus mehreren Gründen überwunden gehörte und, soweit fortbestehend, gehört.)

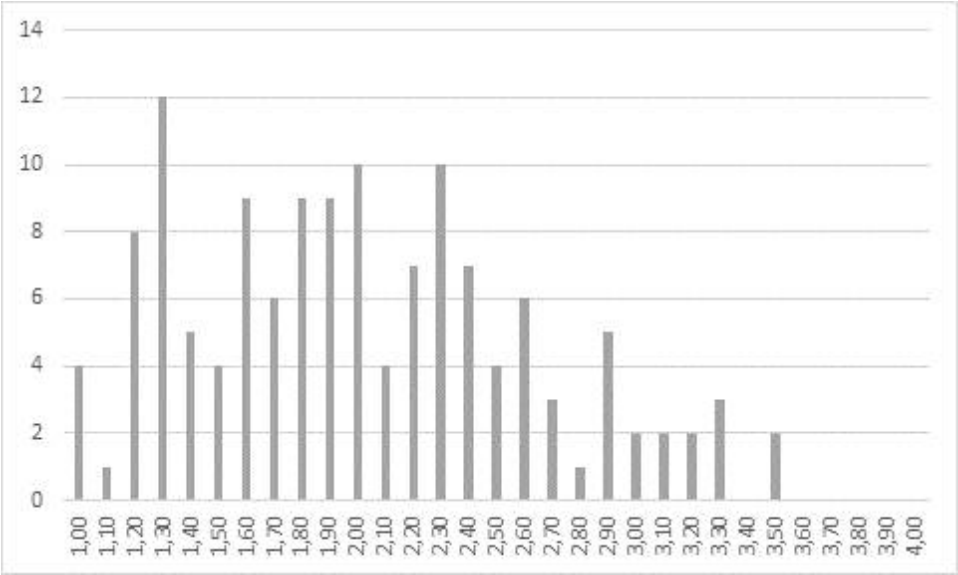
Das typisch Pennälerhafte im Verhalten von Gymnasiasten, wovon auch meine Mitschüler und ich nicht frei waren, war in der zweiten Hälfte des Oberschülerdaseins weitgehend überwunden worden. Zum Leidwesen mancher, nicht aller Lehrer machte sich dann stattdessen etwas vom Geist der (überwiegend, aber nicht allein studentischen) Protestbewegung geltend, die sich ab Mitte der 1960er Jahre weltweit entfaltete. Mit persönlichen Aversionen oder einer pauschalen Abneigung gegen „die Lehrer“ hatte das wenig zu tun, wurde aber wohl teilweise als verletzend empfunden. Immerhin räumten auch die Konservativeren unter unseren Lehrern nachträglich ein, dass das kritische Aufbegehren in den Ende der 60er abschließenden Schülerjahrgängen, wie berichtet und nicht ohne Genugtuung registriert wurde, von einem gewissen intellektuellen Niveau gekennzeichnet gewesen sei.

Die Schul- bzw. Gymnasialzeit ist eine extrem wichtige Periode des Lebens: Man reift vom Kind zum Erwachsenen und empfängt prägende Eindrücke. Nicht zuletzt erwirbt man ein breites Wissen, Bildung und die Fähigkeit zum geistigen Arbeiten. Für mich waren neben der allgemeinen Erweiterung des Horizonts namentlich die Lateinkenntnisse nützlich und unverzichtbar in meinem Studium der Geschichte (weniger eindeutig in der späteren Berufspraxis, wo ich für das 18.-20. Jahrhundert zuständig wurde), wobei die obligatorische Sprachklausur im mittelalterlichen Latein zu bestehen war, das eine spezielle Einarbeitung erforderte. Alles in allem kann ich für mich und wohl auch für meine damaligen Mitschüler sagen, im Ergebnis haben wir wirklich nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt. ■

Abitur 2019

Dr. Jonathan Schüz / Andreas Gramm / Dr. Alexander Enders

In vielerlei Hinsicht ist das Abitur, neben der gesetzlich vorgeschriebenen Übung zum Feueralarm, immer wieder der emotionale Höhepunkt des Schuljahres, den alle Beteiligten jedes Mal mit großer Freude hinter sich bringen bzw. lassen. Und es wäre keine schulische Veranstaltung, wenn es sich am Ende nicht in verwertbare Zahlen eindampfen ließe. Diese können sich für das letzte Schuljahr 2019 allerdings sehen lassen:
Am Schadow-Gymnasium gab es 137 Abiturientinnen und Abiturienten, die alle zu den Prüfungen zugelassen waren. Bestanden haben hinterher tatsächlich 135 Personen (damit sind wir statistisch eindeutig erfolgreicher als die meisten Fahrschulen, und noch dazu für die Beteiligten sehr viel günstiger und klimafreundlicher).



Der Schnitt betrug, alles in allem, 2,01. Darunter gab es vier Mal eine glatte 1, 67 Mal eine Note mit einer Eins vor dem Komma und elf Mal eine Note ab 3,0. Die Anzahl der Ergebnisse im Zweierbereich lässt sich nun mittels einer Rechenaufgabe, den von den Abiturienten erworbenen mathematischen Problemlösungskompetenzen und korrekt angesetzten Subtraktionen aus den bisher gelieferten Zahlen ermitteln.
Um dem Jahrgang ein solches Abitur zu ermöglichen, waren insgesamt 293 mündliche Prüfungen notwendig, die ihrerseits 742 Einsätze von Lehrerinnen und Lehrern in den Prüfungskommissionen erforderten.
Aber: An den regulären mündlichen Prüfungstagen gab es keine Krankmeldungen, ein Sachverhalt, der sicherlich auf die ausgewogene und gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung während der Pausen und die gute Luft in der Cafeteria während der Freistunden zurückzuführen ist.
Auf der schriftlichen Seite wurden 411 Klausuren geschrieben, die mit Erst- und Zweitgutachten 822 Korrektureinsätze verursachten.

Wir gratulieren noch einmal allen Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2019 von ganzem Herzen, sei es für die beeindruckenden Leistungen oder auch für die ein oder andere Punktlandung, wünschen dem kommenden Jahrgang 2020 mindestens ebenso viel Erfolg und den beteiligten Kolleginnen und Kollegen einmal mehr gutes Durchhalten! ■

Chronik

Andrea Grote / Dr. Jonathan Schüz

Januar 2019

Gelungene Aufführung zum Thema Müll

Der Kurs Darstellendes Spiel des 12. Jahrgangs präsentierte seine Collage mit dem Titel „Dieses Stück ist Müll - KonsumISmuss" am 11.01.2019.
Das Theaterstück ist das Resultat der inhaltlichen und spielerischen Auseinandersetzung mit dem Thema *Konsum*.

Schadow-Kunst-Tag lässt Namensgeber der Schule lebendig werden

Am 10.1.19 fand der Schadow-Kunst-Tag mit den Schülerinnen und Schülern statt, die seit Sommer neu an unserer Schule sind. Der Projekttag ermöglichte es, den Bildhauer, Grafiker und Direktor der Preußischen Akademie der Künste Johann Gottfried Schadow (1764 bis 1850) durch praktische Projektarbeit näher kennenzulernen.

Schadow-Gymnasium im Basketball-Fieber

Kurz vor den Winterferien 2019 fand das diesjährige Basketballturnier der 7.-10. Klassen sowie der „Schadow-Jump“ der 5. und 6. Klassen statt. Mit nun schon langjähriger Tradition traten die Schülerinnen und Schüler in der großen Turnhalle in spannenden und sportlich gelungenen Basketballspielen gegeneinander an.
Neben den obligatorischen Urkunden erhielten die Finalisten und zweitplatzierten Mannschaften Eintrittskarten für ein ALBA-Berlin Spiel. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle nicht nur an Herrn Roth für die Organisation des Turniers, sondern auch an alle fleißigen Schülerinnen und Schüler, welche an den zwei Spieltagen als Schiedsrichter/-innen, Techniker und Sanitäter im Einsatz waren!
Aber nicht nur die 7.-10. Klassen waren sportlich entsprechend vorbereitet. Auch die „Kleinsten“ der Schule trugen wieder begeistert ihren Part bei: Unter der Leitung von Frau Lorenz und Frau Skupin (sowie der Mithilfe einiger Sportreferendare) übten die 5. und 6. Klassen den sogenannten „Schadow-Jump“ ein.

März–Juni 2019

Jugend trainiert für Olympia - Schadow-Turnteam holt 1. Platz

Am 7. März 2019 nahm das Schadow-Turnteam erstmalig am Wettkampf „Jugend trainiert für Olympia“ im Geräteturnen teil. Die Turnerinnen des Schadow-Turnteams gingen mit viel Engagement und Freude in den Wettkampf. Umso größer die Überraschung, dass das Team im Wettkampf den ersten Platz belegte!
Im Juni folgte dann die Teilnahme am Bundesfinale, in neuen einheitlichen Turnanzügen, die der Förderverein gestiftet hatte. Leider reichte es hier nicht ganz zum Sieg auf der Bundesebene, aber allen Beteiligten dennoch herzliche Glückwünsche und Frau Skupin vielen Dank für die Organisation.

Gefährlicher Schulweg - Schadow-Schüler starten Online-Petition

Die Schülerinnen und Schüler der 10d haben den Fußgängerüberweg über den Teltower Damm am S-Bahnhof Zehlendorf mehrfach beobachtet und die Situation vor Ort dokumentiert. Das Ergebnis zeigt: Bei bis zu 50% der Rotschaltungen fahren Autos über die rote Ampel. Das ist eine akute Gefährdung für die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Schulweg. Die Schülerinnen und Schüler der 10d haben sich bereits an die politischen Parteien gewandt und CDU, Linke und FDP zu einem gemeinsamen Antrag bewegen können, den Übergang am Teltower Damm durch geeignete Maßnahmen sicherer zu machen.
Die Petition ist unter dem Link http://chng.it/b8x9ZhbjyS zu erreichen.

Schülerinnen und Schüler der Foto-AG gewinnen Preis der Schadow-Gesellschaft

Die Schülerinnen und Schüler der Foto-AG freuen sich sehr über den Preis, der von der Schadow-Gesellschaft e.V. ausgeschrieben wurde! Die Begründung für die Entscheidung des Gremiums formulierte die erste Vorsitzende der Gesellschaft, Frau Dr. Claudia Czok, wie folgt: „Der Schadow-Schülerpreis 2018/2019 wurde vergeben! Die Schadow-Gesellschaft Berlin e.V. freut sich, aus diesem Anlass den Schülern des Schadow-Gymnasiums in Berlin-Zehlendorf gratulieren zu dürfen. Vier Mitglieder der Foto-AG Alma Kathmann, Magdalena Gräslund, Jacqueline Ludwig und Nike Fotiadis haben das Thema „Schadow in neuen Gewändern“ ideenreich variiert. […] Für die spielerisch-humorvolle Beschäftigung mit Schadow danken wir den Schülerinnen und natürlich ihrer Kunstlehrerin Frau Andrea Grote, die das Kunst-Projekt angeregt und engagiert geleitet hat.“
Quelle: https://schadow-gesellschaft-berlin.de/gratulationen-von-schadow/

September 2019

Gelungenes Schulfest zum Motto „Schadow goes green“ am 20.9.2019

Unter dem Motto „Schadow goes green“ feierte die Schulgemeinschaft am 20.9.19 das Schulfest. Bei Sonnenschein und unter musikalischer Begleitung zweier Schulbands konnten sich Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Ehemalige auf dem Schulhof zum Thema des Schulmottos informieren. Viele Fachbereiche und Klassen boten Spiele, Diskussionen und Bastelaktionen zum Thema Klimaschutz an und veranschaulichten auf vielfältige Art und Weise die Auswirkungen der Umweltzerstörung. Neben viel Spaß und Spiel gab es also auch einiges zum Nachdenken.

11.Platz beim Bundesfinale Tennis

Obwohl es keine Tennis-AG gibt, nehmen wir jedes Jahr an Kleinfeldturnieren (5./6. Klasse) und an den Jugend-trainiert-für-Olympia-Wettkämpfen teil. Nach 2014 und 2015 qualifizierte sich in diesem Jahr erneut die Tennis-Jungenmannschaft (WK III) als Landessieger Berlin für das Bundesfinale von Jugend trainiert für Olympia. Nach dem Ausfall von Jakob Kalus nach der ersten Begegnung bildeten Magnus Meyer, Aryan Amrollah-Majdabadi, Patrick Ranger, Konstantin Stobbe und Peter Sosa aus den Jahrgangsstufen 7 bis 10 ein starkes Team und setzten sich von Sonntag (22.9.2019) bis Mittwoch (25.9.2019) mit vollem Engagement für die Schule ein.
Am Ende war endlich der Stress abgefallen (Platz 11 erreicht!), und alle konnten die große Siegerehrung und Abschlussfeier in der Max-Schmeling-Halle genießen.

Die neueste Inszenierung der Musical-AG – ein voller Erfolg!

An drei Abenden im September 2019 präsentierte die Musical-AG vor insgesamt fast 800 Zuschauern ein fulminantes Bühnenspektakel mit einer überzeugenden Sarah Bauer und einem kongenialen Lucas Pietz in den Hauptrollen. Das ganze Ensemble strotzte bei den intelligenten und witzigen Dialogen vor Spielfreude. Die hervorragende Band begleitete schwungvoll die Songs aus den 20er- und 30er-Jahren, zu denen Nicola Dannenbring mitreißende Choreografien entwickelt hatte. Stilechte Kostüme rundeten das Gesamtbild ab. Wer bei keiner der drei Vorstellungen war, hat definitiv etwas verpasst!

Trotz Regen super Stimmung und Laufergebnisse beim Mini-Marathon 2019

Die Teilnahme am Mini-Marathon hat eine lange Tradition an unserer Schule. Jedes Jahr treten erfolgreich Ende September zahlreiche begeisterte Läufer/innen auf der 4,2 km langen Strecke an. Beim 5 km-AVON-Frauenlauf (Schülerinnen) hat Johanna Reyels in diesem Jahr den 1. Platz belegt – eine super Leistung!

Dezember 2019

Klima - Erlebnisreiche Projekttage am Schadow für die Oberstufe

„Schadow goes green“ – Zum ersten Mal in der Geschichte des Schadow-Gymnasiums fanden am 3. und 4. Dezember 2019 die „Klima- Projekt-Tage" statt. Alle Oberstufenschülerinnen und -schüler nahmen an verschiedenen Vorträgen, Projektgruppen und Aktionen zum Thema *Klima* teil. Geladen waren namhafte Experten aus Universitäten, der Wissenschaft und Wirtschaft, die sich mit den Schülerinnen und Schülern auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit den Fragen zum Klimawandel und den Folgen, aber auch mit Lösungsmöglichkeiten und alternativen Energien auseinandersetzen.

Lena Arendt gewinnt mit ihrer Geschäftsidee 1. Preis

Mit ihrer Idee „Urnensäckchen“ gewinnt die Schadow-Schülerin Lena Arendt den europäischen NFTE- Wettbewerb (NFTE = Network for Teaching Entrepreneurship). Wir gratulieren zu der außergewöhnlichen Leistung!

„Schadow klingt“ – Literaturwettbewerb mit vielen GewinnerInnen!

Am 16.12.2019 fand nun schon zum zweiten Mal der Literaturwettbewerb der Klassen 6-12 statt. Viele Schadow-SchülerInnen stellten ihre selbst geschriebenen Texte den zahlreichen Zuhörer/inne/n vor. Das Thema *Anfangen* für die Produktion der literarischen Texte wirkte auf viele Jungautor/inne/n sehr inspirierend.

Das Schadow schwimmt aufs Treppchen!

Auch in diesem Schuljahr war das Schadow-Gymnasium beim Schwimmwettkampf der Berliner Oberschulen kurz vor Weihnachten vertreten. Das Team aus Chiara, Tahmineh, Golnar, Lena, Janne, Marc, Zhoucheng und Paolo zeigte sich in der Schwimm- und Sprunghalle (SSE) von seiner besten Seite. Dabei erreichten sie von den 28 teilnehmenden Berliner Oberschulen einen hervorragenden zweiten Platz und schwammen nach spannenden Duellen und einem 6. Platz im Vorjahr in diesem Jahr aufs Treppchen. ■

Zweimal London

Carlotta Denkmann / Lonny von Jagow

Mein Studium in London

Die Zeit nach dem Abitur ist seltsam. Wunderschön und gruselig zugleich. Einerseits feiert man, dass man die Schulzeit und die stressvollen Klausuren hinter sich hat und genießt die freie Zeit mit Freunden und Familie, andererseits weiß man auch, wie sehr man alles vermissen wird, und steht nun vor einem ungewissen, neuen Lebensabschnitt. Für mich war dieser neue Lebensabschnitt in England: in London, auf dem King's College, wo ich im Herbst mein Studium in Philosophie, Politik und Wirtschaft beginnen würde.
Das stand aber nicht von Anfang an fest. Bei einer so großen Vielfalt an Studienfächern, von denen mich so viele interessierten, fiel es mir schwer, mich für nur eines zu entscheiden. Als ich in der 11. Klasse Freunden aus dem Jahrgang über mir, die sich gerade selbst in England für ihr Studium beworben hatten, von meinem Dilemma erzählte, fragten sie mich, ob ich denn schon mal von PPE (*Philosophy, Politics and Economics*) gehört hätte. Während sie es mir erklärten, fiel mir auf, dass es tatsächlich genau das war, was ich mir immer vorgestellt hatte. Ein Jahr später hatte dann auch ich meine Bewerbung abgeschickt und wurde schließlich angenommen.

Ich würde mich ja jetzt gerne über all die Kommentare beschweren, die ich sowohl von Freunden als auch von Verwandten bekomme, wenn ich erzähle, was ich studiere, aber die kriegt schließlich jeder, und außerdem hatte ich vorher ja selbst keine Ahnung, was „PPE" eigentlich sei. Doch um all das „Was soll diese Kombination?", „Was kannst du damit später machen?" und „Aber wieso denn ausgerechnet London?" zu beantworten, schreibe ich jetzt diesen Artikel.
Auch wenn Philosophie, Politik und Wirtschaft drei sehr unterschiedliche Disziplinen sind, beschäftigen sie sich oftmals mit den gleichen Themen, nur eben auf ihre eigene Art und Weise. Zusammen kann man die drei kombinieren, um Probleme zu hinterfragen, die sich nicht nur aus einem Blickwinkel betrachten lassen. Es klingt zwar auf Anhieb eher ungewöhnlich, aber da das Studium so breit gefächert ist, bietet es einem viel Flexibilität und verschiedene Zukunftsprospekte.
Das Studium selbst besteht hauptsächlich weniger aus Vorlesungen und Seminaren, als aus stundenlangem Lesen und dem Schreiben von Aufsätzen, was aber tatsächlich sehr viel Spaß macht.
Trotzdem ist das Akademische nicht der einzige Grund, warum mir mein Studium so gut gefällt. Es gibt viele interessante Sprecher, die die Uni besuchen und Vorträge halten, unzählige AGs für nahezu jedes Hobby (zum Beispiel eine allein für Käseliebhaber), Teams aller möglichen Sportarten und all das in einem unglaublich internationalen Umfeld. Sowohl meine Kommilitonen als auch meine Professoren kommen aus der ganzen Welt. Ich hatte mich vorher gewundert, ob ich als Deutsche irgendwie auffallen würde, da mich mein Status als deutsche Austauschschülerin während meines Auslandsjahrs in Amerika quasi definierte, aber hier spielte das kaum eine Rolle. Ich wurde lediglich manchmal mit persönlichen Erlebnisberichten aus der Berliner Clubszene bombardiert.
Nun fehlt nur noch die letzte Frage: warum London?

Wenn man in Berlin aufwächst, hat man das Glück und Pech zugleich, schon so ziemlich alles gesehen zu haben. Es ist sehr schwer, noch von irgendetwas überrascht oder gar beeindruckt zu werden – aber London schafft es trotzdem. London ähnelt Berlin in vielerlei Hinsicht, ist dabei dennoch so ganz anders. Es ist eine Fusion alter Tradition mit fortschrittlicher Modernität, typisch englisch und trotzdem unglaublich international. Ich habe gerade erst mein erstes Semester und meine ersten Examen hinter mir, kann endlich über die Straße gehen, ohne vom Linksverkehr überrascht zu werden, und auch wenn ich oft Döner, Spätis und selbst die BVG vermisse, kann ich sagen, dass ich hier in London langsam meine zweite Heimat finde.
Carlotta Denkmann

Mein Gap Year als Au-pair in London

Für mich stand ziemlich schnell fest, dass ich nach meinem Abitur ein Gap Year im englischsprachigen Ausland machen möchte. Einerseits wollte ich natürlich mein Englisch so gut wie möglich verbessern, und andererseits hatte ich nicht allzu große Lust, direkt mit einem Studium zu beginnen. Es gibt so unglaublich viele Möglichkeiten, sein Gap Year zu verbringen. Ich selber konnte mich auch nicht so leicht entscheiden, habe mich jedoch nach einigen Gesprächen und Recherchen für ein Au-pair-Jahr in London entschieden. Um eine geeignete Gastfamilie zu finden, gibt es etliche Websites und Organisationen. Es ist aber natürlich auch möglich, privat über Kontakte etwas zu organisieren.

DER AU-PAIR-JOB

Wie kommt man auf die Idee, ein Jahr als Au-pair zu arbeiten? Der Sinn der Sache ist, dass man mit einer Gastfamilie zusammen wohnt und die Kinder in ihrem Alltag begleitet, während die Eltern in den meisten Fällen Vollzeit arbeiten. Da man aber kein ausgebildetes Kindermädchen ist, gibt es keine zu hohen Erwartungen in die pädagogischen Fähigkeiten des Au-pairs. Natürlich sollte man irgendwie mit Kindern umgehen können und sich vor allem an die Gewohnheiten der neuen Gastfamilie anpassen können, aber selbst das ist leichter, als es klingt. Im Gegenzug zu der Arbeit mit den Kindern wohnt man umsonst bei der Familie und hat keine Ausgaben für Verpflegung etc. In der Regel bekommt man sogar noch zusätzlich genügend Taschengeld, um Unternehmungen in der Stadt oder ähnliches zu finanzieren.

FREUNDE FINDEN

Mir wurde oft die Frage gestellt, warum ich denn Au-pair sein will, wenn ich erstens nichts Pädagogisches bzw. etwas im Zusammenhang mit Kindern in der Zukunft machen möchte und zweitens man es doch als Au-pair so schwer hat, gleichaltrige Freunde kennenzulernen. Es hat sich aber herausgestellt, dass man vor allem in London leichter Jugendliche in seinem Alter kennenlernt als gedacht. Es gibt viele verschiedene organisierte Au-pair-Treffen oder auch eine Menge an guten und nicht allzu teuren Sprachschulen oder Sportkursen, um Gleichaltrige kennenzulernen. Wenn man etwas Eigeninitiative zeigt und auf Menschen zugehen kann, findet man sowieso schnell neue Freunde.

London

London ist eine wirklich aufregende Stadt. Anfangs fühlt man sich natürlich wie all die Touristen, die sich in großen Menschenmengen durch die Innenstadt schieben. Im Laufe der Zeit findet man aber schnell die Pubs, Cafés und Läden, in welche die Locals gehen. Auch abseits der überfüllten Touristenorte gibt es eine Menge zu sehen. Zudem ist London eine unglaublich multikulturelle Stadt, was der Grund für die Vielfalt und große Auswahl an Essen, Kultur und Unterhaltung ist. Auch wenn man keine Lust mehr hat, jedes Wochenende nur London zu sehen, kann man sehr leicht mit Bus oder Bahn in andere Städte Englands fahren, um noch andere Seiten von Großbritannien kennenzulernen.

Alltag

Natürlich ist der Alltag in jeder Familie verschieden, aber im Grunde ist dieser von jedem Au-pair ziemlich ähnlich. In meinem Fall sehen die Tage von Montag bis Freitag immer relativ gleich aus. Morgens stehe ich auf und frühstücke mit den Kindern, bevor ich diese dann mit dem Fahrrad in die Schule bringe. Viele Au-pairs bringen die Kinder aber auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto in die Schule. Dann habe ich bis Schulschluss meine Freizeit, um Freunde zu treffen, London zu erkunden, Sport zu machen oder auch in eine Sprachschule zu gehen. Am späten Nachmittag hole ich die Kinder wieder ab und helfe ihnen meistens bei den Hausaufgaben. Der Tag endet dann auch schon meistens damit, dass ich etwas koche und wir alle zusammen Dinner essen.

Das Wochenende

Am Wochenende hat man als Au-pair normalerweise seine freien zwei Tage. Es bietet sich daher an, Wochenendtrips in andere Städte zu unternehmen oder Tagesausflüge in andere Gegenden Londons zu machen. London ist so riesig und man kann nie genug gesehen haben. Außerdem hat man gerade am Wochenende auch die Möglichkeit, das Nachtleben in London zu entdecken.

Lonny von Jagow ■

Förderverein

Wolfram Bäurle

Zu jeder Schule, die etwas auf sich hält, gehört ein „Schulverein“, der in der Regel auch als Förderverein auftritt. Am Schadow-Gymnasium trägt er den etwas sperrigen Namen „Verein der Eltern, Freunde und Ehemaligen der Schadow-Oberschule“. Nach meinem Wechsel im Jahr 2009 von Stuttgart nach Berlin war für mich vieles neu, da sich die Schulen der Bundesländer bezüglich Bausubstanz, Lehrplänen, Organisation, Mentalität des Lehrköpers, Rolle der Schulleitung usw. doch sehr unterscheiden. Von einem Förderverein wusste ich zu Anfang natürlich nichts, obwohl ich schon bei meinem ersten Besuch mit einem seiner Organe zu tun hatte: Ich gönnte mir in der Pause des Auswahlverfahrens einen Kaffee in der Schul-Caféteria.

Irgendwann hörte ich dann von der Existenz dieses Vereins. Der Zugang erschien mir allerdings als eine Art von Insider-Wissen. Ich hörte auch, dass ein ehemaliger Kollege ihn leite. Irgendwann fand ich sogar heraus, dass es im aktiven Kollegium einen Mittelsmann gibt, über den man Zugang zu der grauen Eminenz und den attraktiven Fördermitteln bekommen könne. Es war mein lieber Kollege und Päko, Leo Morsch. Er hatte den Posten des Kassenwarts inne.

Ich war dann bald so dreist, einen Zuschuss für ein Gerät zu beantragen. Dieser wurde schnell und unbürokratisch bewilligt. So begann ich, mich für den Förderverein näher zu interessieren. Als sich bald darauf das Ende von Herrn Morschs beruflicher Laufbahn abzeichnete und ein Nachfolger für sein Amt gesucht wurde, wagte ich mich aus der Deckung. Die fast zwangsläufige Folge war meine Wahl zum Kassenwart in der Hauptversammlung des Jahres 2015.

Übrigens wurde der gesamte Vorstand ausgetauscht, da der erste Vorsitzende, Horst Metze, sein „Kind“ nach Jahrzehnte langem Engagement schweren Herzens in jüngere Hände geben wollte und die zweite Vorsitzende wegen Wegzugs nicht mehr antrat. Damit änderte sich natürlich die gesamte Aufgabenteilung im Vorstand. Der neue Vorsitzende und Schülervater Christoph Brewka kümmerte sich um die Professionalisierung des Geschäftsbetriebs, der Schul-Caféteria im Sockel-Geschoss des Schadow-Gebäudes. Im Verkauf sind neben den angestellten Kräften Frau Woysch und Frau Rohowsky-Kloss zahlreiche Mütter ehrenamtlich tätig. Wer einmal den Ansturm auf die Verkaufstheke in den Pausen miterlebt hat, empfindet für die Mitarbeiterinnen größte Bewunderung.

Herr Metze hatte die Personalverwaltung, die versicherungsrechtliche Organisation der Cafeteria, die Buchhaltung und den Jahresabschluss in Eigenregie mit häuslicher Unterstützung gemanagt, während der Kassenwart im Wesentlichen nur die Konten geführt hatte. Ein Großteil dieser Aufgaben fiel nun mir unerwartet in den Schoß.

Für einen ehrenamtlich geführten Verein ist es jedoch kaum möglich, die gesetzlichen Anforderungen im Bereich des Personalmanagements zu erfüllen. Glücklicherweise konnten wir dafür die Steuerberatungskanzlei eines ehemaligen Schadow-Schülers gewinnen, die uns seither unentgeltlich und hochprofessionell diese Arbeit abnimmt.
Maren Rentel, eine Schülermutter, kümmert sich seit 2015 als zweite Vorsitzende und seit 2017 als erste Vorsitzenden im Rahmen der Einschulungsfeiern für die 5. und 7. Klassen erfolgreich um die Akquise neuer Mitglieder.
Mittlerweile hat der Verein um die zweihundert Mitglieder, die sich mit sehr unterschiedlichen Jahresbeiträgen und zusätzlichen Spenden engagieren. In Anbetracht der Größe und der Geschichte der Schule sollte sich die Mitgliederzahl jedoch noch vergrößern lassen.

Der Förderverein unterstützt die Schulleitung bei der unbürokratischen Umsetzung von dringend benötigten Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen. Darunter fallen Malerarbeiten in den Fluren, aber auch die Kostenübernahme von Streichaktionen, die von verschiedenen Klassen unter Mitarbeit der Eltern durchgeführt wurden und werden. Dringend benötigte Klapptische für das Schreiben von zentralen Klausuren in der Aula wurden vom Förderverein angeschafft. Außerdem unterstützt der Verein die sachliche Ausstattung der Fachschaften und Fachbereiche.
Schließlich engagiert sich der Förderverein auch sozial, indem er in Härtefällen finanziell einspringt. Hier geht es in der Regel um Klassenfahrten. Dann kommen Anfragen von Seiten der Klassenleitungen oder Schülereltern, ob für ein Kind ein Vorschuss oder Zuschuss gezahlt wird, damit das Kind an der Fahrt teilnehmen kann.
Für die Öffentlichkeit ist der Verein kaum wahrnehmbar. Dies hat zwei Gründe: Zum einen sind alle Vorstandsmitglieder aufgrund ihrer beruflichen und familiären Verpflichtungen voll ausgelastet, so dass keine Zeit dafür bleibt, die Arbeit des Vereins in den Medien zu präsentieren. Zum anderen wollen wir keine ungebetenen „Gäste“ anlocken, die sich für die neu angeschafften Geräte vor allem im Bereich IT und Medien interessieren. Mit diesem Phänomen haben wir am Schadow-Gymnasium ausreichend unliebsame Erfahrungen machen müssen.
Natürlich wollen wir unseren Medienauftritt professionalisieren. Deshalb würden wir uns freuen, wenn sich noch weitere Menschen finden, die uns dabei unterstützen möchten.
Wie ging es nun mit mir weiter? 2017 bin ich auf den Posten des zweiten Vorsitzenden aufgerückt. Seither kümmert sich Susanne Krutwig-Boecken mit großem Engagement und hoher Fachkompetenz um die Aufgaben des Kassenwarts. Im Jahr 2018 bin ich dann auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. Die familiäre Konstellation mit einem kleinen Sohn zu Hause und einem Pflege bedürftigen Vater in der oberschwäbischen Heimat haben mir meine Grenzen aufgezeigt. Ich fühle mich jedoch weiterhin dem Förderverein eng verbunden und werde deshalb versuchen, auch in Zukunft über die Arbeit des Vereins der Eltern, Freunde und Ehemaligen der Schadow-Oberschule zu berichten. ■

Saarbrücken, den 30.09.2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

dank der Initiative und Leistungsbereitschaft Ihrer Schule und der damaligen Lehrerschaft war der Schüleraustausch von 1956 die Grundlage einer Freundschaft, die bis heute gehalten hat. Nun sind die damaligen Schüler 80 Jahre alt geworden und möchten sich bei Ihnen herzlich bedanken und natürlich auch für die aktuellen Austausche ein positives Beispiel geben.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Bruno Aust

Schüleraustausch 1956

Michael Hawley / Bruno Aust

Now we are eighty.

My first adventure started in August 1956 when Wallasey Grammar school arranged a school exchange with the Schadow-Schule in Zehlendorf, Berlin. This was just 11 years after the end of World War II. It was my first experience of "foreign" travel, my first aeroplane flight to cross East Germany, and my first cup of real coffee on the BEA flight *(British European Airways, britische Flugverkehrsgesellschaft 1946-1974)*, … real coffee which I am now addicted to.

Upon arrival in Tempelhof our school party was split up to go and stay with individual German families. I was initially due to stay with the Fireman's daughter but that got changed and I lived the following three weeks with Bruno Aust senior's family who could not have been kinder to a nervous, inexperienced English lad who had zero German… They even found more real coffee for me. I particularly recall raw oats, cold milk and red currents for breakfast (really nice!), red squirrels coming to the window sill to be hand fed, and the warmth and friendliness of the whole family. Bruno junior, his brothers and I spent many hours cycling through the Grunewald.

As part of our trip to Berlin I recall that Wallasey Grammar school put out an hilarious performance of Shakespeare's Mid Summer Night's Dream for the Schadow-Schule on the one night the whole group got back together.

This whole experience coloured my life and I went on to work in Russia for five years as the first Accredited Representative of Occidental Petroleum, and then to Hong Kong with my family for another five taking every opportunity to travel and meet people.

Bruno in the meanwhile went on to become Professor of Geography at Saarbrücken University. Now he is still working! I have taken on photography but still look for adventure.

Over the years we have met up from time to time in Berlin, Saarbrücken, Wallasey and Bournemouth and I was even Bruno's best man.

Now our grandchildren are exploring this changing world and we trust that this exchange will continue with people getting closer and hopefully, especially in the time of Brexit, reaching understanding and acceptance of each other.

As I said this all began with, what I imagine was a very brave step by our respective schools, setting up reciprocal visits to war torn Berlin and Merseyside just a few years after the war.

Michael Hawley

Nun sind wir beide 80 Jahre alt geworden. Im Dezember des vorigen Jahres hat es mich erwischt, im September 2019 konnten wir Mike feiern.

Das erste Mal trafen wir uns 1956 im Flughafen Tempelhof im damaligen Berlin (West). Dank unserer Lehrer von der Wallasey Grammar School und von der Schadow-Schule in Berlin-Zehlendorf konnten wir am Schüleraustausch teilnehmen. Ein Jahr später fuhr ich dann nach Wallasey – eine lange Reise per Bus, Schiff und Bahn. In Deutschland gab es damals die relativ neue D-Mark, in England hatte das Pfund noch 20 Schillinge à 12 Pence. Für einen Sixpence konnte man sich einen Orangesquash kaufen.

Ich war gerade Student geworden, jedoch konnte ich die Wallasey Grammar School noch besuchen, da Mike noch sein Abschlussjahr vor sich hatte. Als Student bin ich noch oft nach England gefahren und wurde dort von Mikes Eltern liebevoll betreut. Natürlich war Mike auch mehrfach in Berlin. Auch später waren ein besonderer Geburtstag oder eine Hochzeit Gründe für gegenseitige Besuche, so z.B. auch der 90. Geburtstag meiner „englischen Mutter".

Später wurde Mike Sales Manager und hat als solcher die Welt bereist. Ich wurde Dozent in der Fachrichtunge Geographie an der Universität des Saarlandes und kam so ebenfalls recht viel herum.

Naturgemäß sind unsere Eltern bereits verstorben. Aber obwohl dann auch längere Kontakte zwischen gegenseitigen Besuchen verstrichen sind, ist der Kontakt nie abgerissen. Deshalb freuen wir uns sehr, nachdem wir nun beide 80 sind, uns hier in Ringwood getroffen zu haben.

Unser Dank geht an unsere Schulen und deren Lehrer für ihre Einsatzbereitschaft. Wir wünschen uns, dass derartige Bemühungen – insbesondere in der „Brexit-Zeit" – nicht nachlassen und hoffen, dass unser Beispiel die Jugend motiviert, land-, sprach- und grenzüberschreitend aktiv zu werden und zu bleiben.

Bruno Aust ■

Zurück an altbekannter Stelle

Marius Brunzel / Patrick Jäckel

„Haben Sie sich das gut überlegt?“ Herr Morsch, der pädagogische Koordinator für die Oberstufe, war skeptisch. Erst in der 9. Klasse hatten mein Schulfreund Patrick Jäckel und ich Latein als dritte Fremdsprache gewählt und wollten es nun als Leistungsfach belegen. Natürlich waren auch wir unsicher. Wir wussten, dass uns einige Grundlagen noch fehlten, die andere Schüler, die Latein schon seit der 5. oder 7. Klasse lernten, besaßen. Und dennoch war es unser Wunsch, in den Leistungskurs von Herrn Rapsch zu kommen, der uns bereits die Jahre zuvor unterrichtet und stets darin bestärkt hatte, diese Wahl zu treffen. Ein Höhepunkt unserer Zeit im Leistungskurs Latein war sicherlich die Kursfahrt nach Rom im Juli 2008. Herr Rapsch, ein Romkenner, führte uns an die entlegensten Orte und hatte stets zahlreiche Geheimtipps parat, wenn es darum ging, ein passendes Restaurant oder das beste Eis der Stadt (natürlich bei Giolitti) zu finden. Die Erlebnisse während der Fahrt, das Schlendern durch die Gassen Roms, die Besichtigung der antiken Bauwerke sowie ein Ausflug in die Ruinen der antiken Hafenstadt Ostia – all das ist in Erinnerung geblieben und hat unseren späteren beruflichen Werdegang sicherlich mit beeinflusst. Die Entscheidung, Latein als Leistungsfach zu wählen, erwies sich schließlich als goldrichtig. Unser Dank gilt insbesondere Herrn Rapsch, der uns stets so förderte, dass wir auch als „Drittsprachler“ erfolgreich sein konnten.

Rom 2008

Es ist schon erstaunlich, welche Geschichten das Leben manchmal bereithält. Ewas verblüfft nahm ich 2018 zur Kenntnis, dass sich ein Teil meiner Lehramtsausbildung in meiner alten Schule abspielen würde. Als schließlich ein Jahr später auch Patrick als Lehramtsanwärter in dasselbe Seminar kam, war das Wiedersehen perfekt. Etwas mehr als 10 Jahre sind seit unserem Abitur im Jahr 2009 vergangen und plötzlich finden wir uns an altbekannter Stelle in den alten Gemäuern des Schadow-Gymnasiums wieder. Nun sind wir als Referendare zwar keine Schüler mehr, drücken aber noch immer jeden Montag im Fachseminar Latein gemeinsam die „Schulbank“, in den uns so vertrauten Räumlichkeiten. Vieles in der Schule ist noch so, wie wir es kennen, einiges hat sich verändert. Die Cafeteria ist gewachsen, mittlerweile gibt es eine Mensa, die Schulklingel klingt nicht mehr allzu vertraut. Noch immer erinnert ein Aushang an die Erfolge der (von unserem Jahrgang gegründeten) Schadow-Liga, einer schulinternen Fußballliga. Auch wenn wir uns mittlerweile in einem anderen Lebensabschnitt befinden und unsere Schulzeit schon einige Jahre zurückliegt, erwecken gerade solche Erinnerungsstücke manchmal den Eindruck, dass die Zeit stehen geblieben ist – eine in unserer schnelllebigen Gesellschaft willkommene Abwechslung, die einen in ein Jahrzehnt zurückversetzt, in dem noch die größte Sorge der Vokabeltest am nächsten Morgen war. ■

Vesuv 2019

Dachverein Alte Sprachen

Martin Schmalisch

Noch ein Verein? Ja, daran muss man sich als Alumna oder Alumnus gewöhnen: Ihr werdet häufiger dazu ermuntert werden, sich in alter Verbundenheit (und vielleicht sogar Dankbarkeit?) für eure alte Schule zu engagieren – persönlich oder finanziell. Und wo geht das besser als in einem Verein?
Erst im Dezember 2018 wurde der „Dachverein Alte Sprachen für Berliner Schulen e.V.“ gegründet, und zwar von ehemaligen Schüler/innen, Elternvertreter/inne/n, Lehrer/innen verschiedener altsprachlicher Gymnasien Berlins und einem Professor für Didaktik der Alten Sprachen. Man sieht schon an der Zusammensetzung: Das ist keine Vereinigung von Lehrkräften, die wie der Rattenfänger von Hameln ahnungslose Kinder in ihren Latein- oder Griechischunterricht locken wollen. Zusammengefunden haben sich vielmehr Menschen, die den Wert der Alten Sprachen für das Leben in der heutigen Welt erkannt haben, nachdem sie selbst oder ihre Kinder im altsprachlichen Unterricht die Antike kennen und lieben gelernt haben (ja, das gibt es tatsächlich!). Zu den Zielen des als gemeinnützig anerkannten Dachvereins gehört es u.a., die altsprachlichen Gymnasien Berlins stärker untereinander zu vernetzen, die gesellschaftliche Akzeptanz des Latein- und Griechischunterrichts zu erhöhen sowie die Arbeit in diesen Fächern mit Ideen und finanziellen Mitteln zu unterstützen. Veranstaltungen und Workshops sollen die Alten Sprachen, ihre Inhalte und deren kulturelle und wissenschaftliche Bedeutung populärer machen. Zugleich versteht sich der Verein als Sprachrohr der Schulen, denn gerade Latein und Altgriechisch haben es als Schulfächer in der politischen Landschaft Berlins nicht leicht: Immer wieder kommt es zu – meist ideologisch begründeten – Angriffen, die die Existenzberechtigung der beiden Fächer in Frage stellen. Auch der altsprachliche Zweig des Schadow-Gymnasiums hängt am kontinuierlichen Angebot von Latein und Altgriechisch.
Im Mai 2019 stellte sich der Dachverein an der Humboldt-Universität in einer Auftakt-Veranstaltung einer interessierten Öffentlichkeit vor. Besondere Aufmerksamkeit verschaffte er sich jedoch am 2. November 2019 mit dem ersten **Altsprachenfest** (übrigens nach Hamburger Vorbild), dessen vielfältige Workshops und Präsentationen hervorragend besucht waren und der nun jedes Jahr am zweiten Samstag im November stattfinden soll.

Ihr, liebe Alumni, könnt die Arbeit des Dachvereins, der sich etwa einmal pro Monat trifft, bei Interesse persönlich durch aktive Mitarbeit und/oder durch eure Mitgliedschaft (15€/Jahr) unterstützen. Nähere Informationen über mich oder auf der (noch im Aufbau befindlichen) Website **www.dachverein-alte-sprachen.berlin** ■

Bekanntmachungen

Manuel Pfürtner / Andreas Krenz

An dieser Stelle sollen Bekanntmachungen der Alumni des Schadow-Gymnasiums stehen, Ereignisse, die es zu feiern gilt. Wer hat einen Abschluss geschafft? Wer hat geheiratet? Wer hat etwas Wichtiges bekanntzugeben? Dann schreibt uns unter alumni@schadow-gymnasium-berlin.de mit dem Betreff *Bekanntmachung*: Wir und die Alumni-Gemeinschaft freuen uns, von euren Erfolgen zu hören!
Falls ihr uns lieber persönlich davon erzählen wollt, schaut doch beim **Alumni-Stand am Schulfest** vorbei (Freitag, 18. September 2020).

Herzliche Grüße,
euer Alumni-Team

Aus dem Lehrerkollegium haben wir folgende Personen verabschiedet:

Sommer 2018	Frau Benning Frau Hagl Frau Pöhler Frau Stolle Herrn Weindl
Sommer 2019	Frau Schmidt Frau Schulz Frau Weidner-Gellert

„Wir setzen uns mit Tränen nieder"
(Matthäus-Passion)

Eva Krähn
geb. Stemplewski
12. Juni 1935 – 16. September 2019
Studiendirektorin i.R.

Unsere liebevolle Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, meine Schwester, unsere Schwägerin musste uns verlassen.

Jörg Krähn und Kirsten Dreher
mit Lukas, Julius und Anna
Nikolas Krähn und Nuray Belmen
Sebastian und Denise Krähn mit Emma
Martin und Ingrid Stemplewski
Helga Reißner geb. Krähn